

setzte. Mittlerweile wurde Alles aufgeboten, um sogleich das Bohrgeschäft so kräftig als möglich in Angriff nehmen zu können. Leider gelang es dem Comité nicht sogleich, sich eines geschickten und erfahrenen Bohrmanns zu verschaffen, obwohl keine Mühe zu Erreichung dieses Zweckes gescheut wurde und der Vorsitzende deshalb selbst nach Freiberg und Dresden reiste. Das Königl. Oberbergamt selbst erklärte sich augenblicklich außer Stande, dem Bedürfnisse zu entsprechen, da eben kein Bohrmeister disponibel, vielmehr alle bereits auf den Revieren seyen. So mußte sich der Comité entschließen, um nicht allzu viel Zeit zu verlieren, die Arbeiten einstweilen ohne Bohrmann zu beginnen, indem man wenigstens Anfangs weniger Schwierigkeiten zu begegnen hoffte. Wirklich schritten die Arbeiten bis über 40 Ellen ohne erhebliche Hindernisse fort, besonders nachdem das Bohrzeug, welches der Verein der Hohen Staatsregierung verdankt, durch nicht unbedeutende Reparaturen und Ergänzungen gehörig in den Stand gesetzt worden war. Da jedoch die Arbeit dem Comité noch nicht genug förderte, so benutzte er die Zeit, während welcher wegen des nachbröckelnden Erdreichs das Bohrloch mit blechernen Röhren ausgefüllt und die Arbeiten eingestellt werden mußten, sich wo möglich eine noch zweckmäßigere Maschinerie zu verschaffen. Er sendete deshalb Einige aus seiner Mitte nach Zwickau, um die daselbst mit so gutem Erfolg gebrauchte Einrichtung anzusehen. Ihr Bericht war so günstig, daß man sich entschloß, daß, was sich dort bereits als zweckmäßiger erwiesen hatte, auf die diesseitigen Bohrarbeiten überzutragen. Die neue Maschinerie, welche Mitte Decembers hergestellt wurde, machte zugleich die Errichtung einer veränderten größern Bohrtaue nothwendig, was jedoch nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand bewerkstelligt werden konnte.

Das Bohrloch befindet sich auf einem Abhange am rechten Ufer des Glösaabaches, etwa 160 Schritt von dem Saume des angrenzenden Waldes. Bis zu der 30. Elle fand sich nichts als Rothliegendes, von da an wechselt dasselbe mit Schichten von Conglomerat und blauen Letten, was der gehegten Erwartung nicht zuwider ist. Dasselbe hatte heute eine Tiefe von 72 Ellen, und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeiten nunmehr ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzt werden können und das Unternehmen recht bald mit einem erfreulichen Erfolge werde gekrönt werden. So dürfte der Verein sein Ziel wohl erreichen, wenn anders die vorhandene Ueberzeugung von der Wichtigkeit der ganzen Maßregel sich fortdauernd so lebendig erhält, wie dieß zeither der Fall war.

Chemnitz, am 24. December 1838.

Der Comité des Chemnitzer Steinkohlenbauvereins.

E. A. Schindl, Vorsitzender.

Nachtrag zu dem Aufsatz Nr. 99. den 12. Decbr. 1838, die allgemeine Todtenfeier betreffend.

Ein ohnmaßgeblicher Vorschlag.

Die Todtenfeier soll eine kirchliche seyn, folglich muß sie in der Kirche veranstaltet werden. Auf dem Todtenacker würden zu viele Unordnungen, Störungen und Verwirrungen vorkommen, welche die Andacht und Aufmerksamkeit hindern, unterbrechen und der Gemüthsstimmung der betrübten Hinterlassenen, welche das Andenken ihrer verstorbenen Anverwandten erneuern wollen, ganz entgegen seyn würden. Der schicklichste Tag ist der letzte Sonntag im Kirchenjahre oder der letzte Sonntag im politischen Jahre, wo man mit der Zahl der im vergangenen Jahre Verstorbenen einen Abschnitt macht. Die zweckmäßigste Art der Todtenfeier würde am letzten Tage im Jahre veranstaltet werden können, er mag an einem Wochen- oder Sonntage einfallen. Abends 5 Uhr wird mit allen Glocken ein Mal gelautet, die Kirche erleuchtet, Kanzel, Altar, Taufstein, Lesepult schwarz behangen und mit Lichtern bestückt, so wie auch auf zwei oder drei Kronleuchtern in der Kirche brennende Lichter schimmern müssen. Ein sehr kurzes Lied wird gesungen, dann eine sehr kurze Trauermusik aufgeführt; nun folgt eine sehr kurze Predigt, nach derselben ein kleines sanftes Orgelspiel, oder ein einziger Vers, nach demselben intonirt der Prediger am Lesepulte oder am Altare dreimal einige biblische Sprüche, die von Tod und Unsterblichkeit handeln; das Chor antwortet mit der gedämpften Orgel dreimal, der Prediger singt ein kurzes Sterbegebet, oder sogenannte Collecte. Das Sängers- und Musikchor antwortet mit Amen. Der Prediger intonirt noch dreimal mit biblischen Sprüchen, und das Chor antwortet mit gedämpfter Orgel dreimal. Hierauf beschließt eine sehr kurze Trauerarie auf dem Chor die Todtenfeier. Da die biblischen Sprüche von Tod und Unsterblichkeit sehr vielfach sind, so können auf 3 Jahre solche Sprüche ausgewählt und auf jedes Jahr 6 bestimmt werden, damit in jedem Jahre nach der Reihe eine Abwechslung stattfinden könne. Diese Art der Todtenfeier würde ohne Zweifel tiefen Eindruck auf die Gemüther der Anwesenden erregen und zurücklassen. Auf den Todtenacker zu den Gräbern können die Verwandten nicht nur an diesem Tage, sondern auch zu jeder andern Zeit gehen. In der Kirche ist eine allgemeine Versammlung, an welcher alle vereinigt und gemeinschaftlich Antheil nehmen sollen, etwas ganz anderes, als der Besuch der Gräber auf dem Todtenacker. Diese Todtenfeier würde zugleich ein sehr schicklicher Beschluß des Jahres seyn, weit schicklicher, als wenn an dem sogenannten Sylvesternachabend bis in die späte Nacht geschwärmt und geschwelgt und in dieser Betäubung das neue Jahr angefangen wird.

Der Ausführung dieses unvorzweifelichen Vorschlags würden zwei zu beherzigende Bedenken und Hindernisse